



# 14.03.2019 Tecklenburg

Otto-Modersohn-Museum



Und wieder war BiKult im Otto-Modersohn-Museum, - und wieder war die Teilnehmerzahl begrenzt, aber das Interesse groß!



Draußen: nass und kalt; drinnen warm und – nein, trocken waren die Ausführungen und Erklärungen unseres Kunstführers Wolfgang Schallenberg keineswegs: nach einer kurzen Einführung zum Haus und den Trägern dieses Museums zeigte er den Lebensweg von



**W. Schallenberg** Otto Modersohn auf und beschrieb und erläuterte seine Bilder mit Begeisterung: professionell und doch für alle verständlich.

**Warten im Regen**

Otto Modersohn, 1865 geboren in Soest, kam aus gutbürgerlichen Verhältnisse. Auch hatte er Verwandtschaft in Tecklenburg, und als echter Westfale liebte er die Stadt und die freien Landschaften hier. Als junger Künstler war er dankbar, die Stadt in einer Auftragsarbeit von 1889 darstellen zu dürfen. Das Bild – 70 mal 122 cm - entstand im Atelier in Worpswede, zwar tänzerisch-schwingend, aber sehr naturalistisch und untypisch für ihn.



Die „Moorkate“ von 1889 ist das erste Bild, welches Modersohn in Worpswede

malte. Hier erkennt man noch das einfallende Licht sowie Schatten, die in späteren Werken nie auftauchen.



In der „[Moorkate mit Frau und Ziege](#)“ gibt es kaum noch Konturen; die Bäuerin und die Ziege verschwimmen in der Landschaft. Der helle Himmel nimmt fast das halbe Bild ein und lässt keine Spiegelung der umgebenden Torflandschaft zu. Die braunen Töne unterstreichen die Kargheit und die Einfachheit der gebeugten Frau.

„[Bäume am Hang \(gegen Abendhimmel\)](#)“ nannte er dieses Bild, 35 x 32 cm, Öl/Papier/Karton, auf Holztafel. Eine Öl-Studie voller Kontrast: Stille am Abendhimmel, zwei Bäume, die in der Krone vereint sind. Vom Wind dieser rauen Landschaft zur Seite gedrückt und voller Efeu steht er doch fest da. Eine abfallende Linie, aufgefangen durch den waagrechten Horizont tief im Hintergrund mit einem dominierenden Himmel. Trotzdem wirkt das Bild harmonisch. Die friedvolle Stimmung erzeugt beim Betrachter Ruhe und Besinnlichkeit.





**Hammewiesen mit Weyerberg I, 1889, Öl/Leinwand auf Pappe, 33,5 x 46,5**

Noch im Juli 1889 malte Modersohn dieses Bild. Eine lange Kurve von Fluss und Weg, einmündend in eine dunkelgrüne Horizontale aus Büschen und Bäumen, über der sich der flache Hügel, auf dem man das Dorf erahnt, als weitere sanft geschwungene Biegung erhebt. Es gibt keine Schatten. Die Ruhe der alles mit sich ziehenden Bewegung integriert auch das Helle des glatten Flusses und die dunkle, weich gemalte Horizontale. Still steht der silbrig graue Himmel über dieser unabschließbaren Kurve; sein kühles Grau durchdringt als Schimmer auch alle anderen Farben. Eine kaum sich abhebende Rückenfigur geht den gleichen weiten Weg wie das Auge des Betrachters.



Man erkennt den Kirchturm und die Windmühle. In Bild 1 wird der Betrachter durch die Kurve des Weges immer auf das Ortszentrum gelenkt. Bild 2 wirkt noch weiter entfernt vom Ziel. Mehr Erde als Himmel. Ohne Enten, aber Kühe auf der Weide.

**Hammewiesen mit Weyerberg II, 1889, Öl/Leinwand auf Holz, 26,3 x 41,6**



„Moormädchen“ von 1889 (Öl auf Karton, 34 x 34 cm) Hier finden wir wieder die Zweiteilung. Selbst die Beine des Mädchens verschwinden im unteren Teil des Bildes, im Moorboden, während sich Oberkörper und Kopf klar gegen den weiten Himmel abheben.

Das Mädchen spiegelt die Zeit wider, die Einsamkeit der Landschaft, ohne jede Traurigkeit. Das Gesicht ist ohne Konturen gezeichnet, denn offenbar ist es bedeutungslos. Vielleicht ist es auch erschöpft von der schweren Arbeit und sich auf die Moorkante setzt und ausruht.

Otto Modersohn entdeckte in seiner westfälischen Heimat und besonders in Tecklenburg seine Berufung zur Landschaftsmalerei. Er hatte in Tecklenburg Verwandtschaft. 1885 und 1886 besuchte er seine Tante, 1888, 1891 und 1892 seinen älteren Bruder Wilhelm, der in

Tecklenburg Amtsrichter war. In seiner Worpsweder Zeit besuchte er TE mindestens im Frühjahr und Herbst 1891, im Winter 1892 und im Mai/Juni 1892 zusammen mit seinem Freund Fritz Mackensen. Dieser war es, der ihn durch begeisterte Schilderungen von der dort vorzufindenden Natur, dem spezifischen Wechselspiel des Lichts und der Ursprünglichkeit seiner Bewohner mehr als neugierig machte.

Mitten im Teufelsmoor gelegen barg der Ort mit seinen ungewöhnlichen, auch herben Reizen gleich sehr viel Inspiration für den jungen Otto Modersohn, der sich in seiner Ausbildung an der Kunstakademie sehr eingeschränkt und unfrei fühlte.

Die Jahre in Worpswede leiten in Modersohns Schaffen einen neuen Stil ein, eine neue Einfachheit und Einheit von Pinselduktus, farbigem Zusammenstimmen und landschaftlich-atmosphärischem Fließen.

G.P.

Fotos: besprochene Bilder während der Führung aufgenommen  
Text: Notizen bei der Führung,  
Poster der Ausstellungsleitung und Diskussionsbeiträge.

